

und angenehm ist, für Recht. — Will er beispielsweise einen Diebstahl unternehmen, so bemüht er sich, den bösen Gott gnädig zu stimmen, damit dieser den guten Gott nicht störe, welcher ihm bei dem Diebstahl behilflich sein wird. Ein Gleiches ist der Fall, wenn er beabsichtigt, einen Feind zu töten. Gelingt es ihm nicht, so ist der böse Gott daran schuld.

So diebisch der Arrapahoe von Natur ist, wird er einem Weißen, der ihn in seinem Lager besucht, doch nie etwas stehlen; lampiert dieser jedoch außerhalb desselben, so ist kein Stück seiner Habe vor dem Arrapahoe sicher. Ferner befindet sich im Kriege ein Weißer, solange er Gast des Lagers ist, in keiner Gefahr. Bereitwillig erhält er Speise und Trank, und ohne Sorge darf er sich auf das ihm gebotene Nachtlager zur Ruhe legen; entfernt er sich jedoch bis über einen gewissen Umkreis des Lagers hinaus, so wird er als Feind betrachtet und getödet. Zuwiderhandlungen gegen diese Gebräuche sind religiöse Verbrechen, ebenso an den eigenen Stammesbrüdern begangener Mord und Diebstahl. Letzteren bestrafen die Arrapahoes hart, indem sie dem Diebe sein sämtliches Eigentum nehmen und ihn, falls er nicht rechtzeitig entflieht, oft zu Tode mißhandeln. — Einen Mord beurteilt man milder, da derselbe gewöhnlich in der Erregung begangen wird. Man zwingt den Mörder, an die Verwandten des Getöteten eine hohe Entschädigung zu zahlen, welche jene unter Beirat des Häuptlings bestimmen. In vereinzelten Fällen wird der Mörder auch aus dem Stamme ausgestoßen. — Ist ein Mord an einem nächsten Anverwandten geschehen und keiner vorhanden, der Entschädigung verlangt, so muß das Verbrechen dennoch gesühnt werden, und zwar erlegt sich der Mörder dann selbst eine Strafe auf. Er zieht sich in die Einsamkeit zurück und verweilt dort längere Zeit ohne Nahrung. Das genügt, um ihn von seiner That vollkommen rein zu waschen.

Einen ähnlichen Fall hörte ich von einem Arrapahoe, den ich gern um mich sah, da er immer bereit war, meine